

Michael Blume

Islam in der Krise

Eine Weltreligion zwischen
Radikalisierung und stillem Rückzug

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

3. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Patmos Verlag,

ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos

in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Satz: post scriptum, www.post-scriptum.biz

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-0956-2 (Print)

ISBN 978-3-8436-0957-9 (eBook)

Inhalt

Stirbt der Islam?

Einführung 7

1. Wie viele Muslime gibt es eigentlich noch?

Das Phänomen des stillen Rückzugs 13

1.1 Mitgliedschaft und Religionsfreiheit in der islamischen Welt 17

1.2 Von Muslimen zu Ex-Muslimen – der stille Rückzug 25

1.3 Die Lähmung islamischer Institutionen durch den Mangel an Religionsfreiheit 34

2. Das falsche Verbot von 1485

Wie der Islam erstarb 47

2.1 Entstehung und Bildungsaufstieg des Islams 51

2.2 Das Schicksalsjahr 1485 55

2.3 In Europa: Buchdruck und Reformation 57

2.4 Der Niedergang der islamischen Bildung 59

2.5 Moscheegemeinden und Imame in der Lese- und Bildungskrise 65

2.6 Durchlebt der Islam gerade seine »digitale Reformation«? 74

3. Der Fluch des Öls

Warum in der islamischen Welt so selten Demokratien gelingen 79

3.1 Saudi-Arabien und der Wahhabismus 83

3.2 Der Einfluss des schwarzen Giftes 88

3.3 Die Karbonblase der Hoffnung? 89

4. Verschwörungsglauben	
<i>Die dunkle Seite der Religiosität</i>	93
4.1 Der Verschwörungsglaube als Krise des Monotheismus	111
4.2 Ist die islamische Religion erkrankt?	118
5. Geburtenschihad oder Geburtenknick	
<i>Religiöse Demografie und die Traditionalismusfalle</i>	123
5.1 Die demografische Traditionalismusfalle	134
5.2 Die demografische Krise der islamischen Welt	139
5.3 Vom Harem zur Hochschule – der Bildungsaufstieg islamischer Frauen	142
6. Was Muslime und Nichtmuslime tun können, um die Krise des Islams zu überwinden	147
Glossar	155
Der Autor	177
Anmerkungen	181
Textnachweis	192

Stirbt der Islam?

Einführung

»Schützt den Islam vor den Fanatikern,
sonst müsst ihr die Welt
vor dem Islam schützen.«

*Türkisches Sprichwort, das Mevlana
Rumi (1207–1273) zugeschrieben wird*

Im Februar 2015 trug eine Gruppe junger Menschen, Muslime und Nichtmuslime, einen in schwarzes Tuch gehüllten Sarg zum Düsseldorfer Rathaus. Auf dem Sarg stand geschrieben: »Der Islam wurde ermordet.« In einem symbolischen Gerichtsverfahren klagte sie »die Politik« an, die etwa durch »Waffenlieferungen an Saudi-Arabien« zu Unrecht und Gewalt im Namen des Islams beitrage. Angeklagt waren auch »die Medien«, deren Berichterstattung bevorzugt Extremisten und Terroristen behandle und diese dadurch bestärke. Als dritter Angeklagter diene »der Salafismus«, der im Namen des Islams Intoleranz und Mord stifte.¹ Das durchaus verstörende Video ihrer künstlerischen Demonstration stellten die Aktivisten unter dem Titel »DER ISLAM IST TOT« (in Großbuchstaben) auf YouTube.²

In einem islamisch geprägten Staat hätte eine solche Provokation den Aktionskünstlern sicher Ärger, vielleicht sogar harte Strafen eingetragen. Doch die Freiheiten unserer demokratischen Rechtsordnung erlaubten es auch ihnen, nicht nur das Islamverständnis von Mit-Muslimen herauszufordern, sondern auch das Islambild der Öffentlichkeit. Denn tatsächlich glauben ja viele Europäer, auch Menschen aus muslimischen Familien, der Islam sei eine bedrohlich starke und aggressiv wachsende Religion, Deutschland drohe eine »Islamisierung« und Europa werde zu »Eurabien«.³

Doch die gelebte Realität liegt tatsächlich näher bei der drastischen Darstellung der Künstler, wie dieses Buch zeigen wird:

Immer mehr Musliminnen und Muslime auf der ganzen Welt reduzieren in einem »stillen Rückzug« ihr religiöses Engagement, so dass nicht einmal mehr klar ist, wie viele Muslime es tatsächlich überhaupt noch gibt (Kapitel 1). Die islamische Welt, die so lange blühte und auch militärisch expandierte, hat ihre einstige Führungsrolle durch eine verhängnisvolle Fehlentscheidung verloren: Das Verbot des Buchdrucks von 1485 leitete die Erstarrung und die bis heute reichende Bildungskrise der islamischen Zivilisation ein (Kapitel 2). Faktisch werden zahlreiche gerade auch arabisch-islamische Staaten nur noch am Leben erhalten durch den Ölverkauf, der zu unguten Allianzen und Einmischungen seitens westlicher Mächte führt und zugleich gesellschaftliche und demokratische Entwicklungen in der Region erstickt (Kapitel 3). Mangels einer schlüssigen Erklärung für den Niedergang übernehmen zahlreiche Muslime Verschwörungsmymen aus dem Westen; sie befördern damit weitere Akte sinnloser, kriegerischer und terroristischer Gewalt (Kapitel 4). Und während gerade auch jüngere Muslime in großer Zahl in christlich geprägte Demokratien fliehen, brechen aufgrund erstarrter Sexual- und Familienregeln zugleich die Geburtenraten in den meisten islamisch geprägten Gesellschaften rapide ein (Kapitel 5). Nein, der Islam ist noch nicht tot, doch er gleicht einem Schwerkranken, der vor Verzweiflung und Schmerz um sich schlägt. Und erst, wenn wir – Nichtmuslime und Muslime gleichermaßen – dies realistisch wahrnehmen und verstehen, besteht die Chance auf eine bessere, gemeinsame Zukunft (Kapitel 6).

Ich fürchte also, sehr viele Leserinnen und Leser werden dieses Buch auch als Zumutung empfinden, da es bequeme Wahrheiten und etablierte Vorurteile auf allen Seiten zu hinterfragen wagt. Andererseits bietet es Erklärungen für viele bislang verstreut disku-

tierte Phänomene und eröffnet Wege, etwas für die gemeinsame Zukunft zu tun.

Dieses Buch schreibe ich als Religionswissenschaftler – was eine grundlegend andere Disziplin ist als die Theologie. Religionswissenschaftler dürfen persönlich religiös sein, müssen dies aber nicht; viele von uns – darunter mein Doktorvater Günter Kehrer – sind sogar erklärte Religionskritiker. Wir erforschen die Religion wie andere die Sprache oder die Musik, also vergleichend und empirisch auf Basis wissenschaftlicher Beobachtungen der verschiedensten Disziplinen. Wir unterliegen keiner Bindung durch religiöse Institutionen.

In der Doktorarbeit und in meiner Forschungslaufbahn habe ich mich auf die Hirn- und dann Evolutionsforschung zu Religiosität und Religionen konzentriert: Wie entwickelten sich die menschlichen Fähigkeiten zum Glauben an höhere Wesen und wie wirkten und wirken sie sich auf das Leben der Menschen aus? Entsprechend den schnell wachsenden Befunden dieser blühenden Forschungsrichtung gehe ich davon aus, dass Religion für das Höchste und das Niederste im Menschen gebraucht werden kann – wie andere menschliche Fähigkeiten auch. Wir können beispielsweise mithilfe der Sprache(n) Botschaften der Liebe verfassen und Wissen so formulieren und weitergeben, dass es uns schließlich auf den Mond brachte. Mithilfe der gleichen Sprache(n) können wir aber auch Hass und Hetze säen und einander in weltweite Kriege mit Millionen von Toten führen. Mit Mathematik können wir Brücken und Computer konstruieren, aber auch ABC-Waffen, die uns auslösen können. Mittels Musik können wir uns erheben und vereinen, aber auch zu willigen Kunden oder zu gewalttätigem Mob manipulieren lassen. Und mithilfe der Religion(en) vermögen wir lebensförderliche Institutionen zur Unterstützung von Familien oder auch Bildungseinrichtungen aller Art zu errichten, aber ebenso Gruppenhass, Intoleranz und mörderische Gewalt hervorzurufen.

Ob Sie also ein frommer Muslim sind, der die Krise seiner Religion schonungslos nachvollziehen und nach Auswegen suchen will; eine Zweifelnde, die mit ihren Fragen zum Zustand des Islams nicht länger alleinbleiben mag; eine demokratische Politikerin, die sich um den Zusammenhalt vielfältiger Gesellschaften sorgt; ein Journalist, der nicht nur die üblichen Klischees bedienen will; eine aktive Christin, die im Dialog mit Muslimen steht; eine interdisziplinär interessierte Wissenschaftlerin oder auch einfach ein Leser, der einmal hinter die gängigen Schlagzeilen, Titelbilder und Klischees rund um den Islam sehen will – dieses Buch ist für Sie.

Ich kann sagen, dass ich die »Krise des Islams« nicht nur in Tausenden Begegnungen und Gesprächen in Europa, sondern auch im Nahen, Mittleren und Fernen Osten, besonders in den umkämpften Kurdengebieten der Türkei und des Irak, aber auch in Israel und in den Palästinensergebieten beobachtet und erlebt habe. Dieses Buch ist *auch*, aber eben nicht *nur* an Akademien, Datentabellen und Schreibtischen entstanden, sondern es trägt auch die Beobachtungen verschiedenster Muslime und Ex-Muslime, das Fauchen tödlicher Kampfflugzeuge, die Schwere voll beladener Öltransporter und den Geruch zerbombter Städte mit sich. Für Millionen von Menschen – Muslime wie auch Nichtmuslime – ist die Krise des Islams keine abstrakte wissenschaftliche Theorie, sondern bittere und manchmal tödliche Realität.

Und wenn dafür vernünftige Erklärungen fehlen, liegen verzweifelter Rückzug oder die Zuflucht zu einem Verschwörungsglauben nahe. Dagegen braucht es sehr viel Mut und Kraft, den verborgenen Gründen ins Auge zu sehen. Doch ich wage es zu hoffen, dass ausreichend viele Menschen diese Kraft suchen und finden werden, damit unsere gemeinsame Zukunft besser werden kann.

Stellvertretend für viele Menschen, mit denen ich mich über Themen dieses Buches austauschen konnte, danke ich Saman Sorani, Cemile Giousof, Hubert Wicker, Klaus-Peter Murawski, Gökay

Sofuoğlu, Hakan Turan, Bischkusch Tahir, Heiko Feurer, Ruhan Karakul, Karin Scheiffele, Honey Deihimi, Faruk Ceran, Mario Kaifel, Hes und Hiser Sedik, Arik Platzek, Lisa Stengel, Düzen Tekkal, Merve Gül, Taner Aktaş, Irene Mundel, Emina Čorbo Mešić, Erdal Toprakyan, Mouhanad Khorchide, Milad Karimi, Aaron Kunze, Adoula Dado, Shneur Trebnik, Abdelmalek Hibaoui, Barbara Traub, Jan-Ilhan Kizilhan, Mirza Dinnayi, Yavuz Kazanç, Hussein Hamdan, Erdinc Altuntaş, Simone Helmschrott, Nadia Murad, Amal Clooney, Ayse Özbabacan, Detlef Fetchenhauer, Seda und Inan Ince, Karl-Hermann Blickle, Barbara Thoma und Alexander Schmidt. Von ihnen und anderen habe ich viel gelernt; die Schlussfolgerungen gehen natürlich allein auf meine Kappe.

Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Zehra und unserer gesamten deutsch-türkischen Familie, die nicht nur Verständnis für meine Forschungs- und Schreibzeiten hatte, sondern sich auch immer wieder aktiv erkundigte und eigene Vorschläge und Beobachtungen beitrug. Mit meinem Schwiegervater Osman Tayanç habe ich oft diskutiert; ihm danke ich auch für das türkische, Mevlana Rumi zugeschriebene Eingangszitat. Meine sehr geliebte Großmutter Elisabeth Horn hat kurz vor der Fertigstellung des Buchmanuskriptes im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel diese Welt verlassen – ihr möchte ich daher dieses Buch in dankbarer Erinnerung widmen.

Schließlich danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Patmos-Verlag. Vielen herzlichen Dank für Ihr Interesse, Ihre Ermutigung und Unterstützung!

Die Krise des Islams ist real und schmerzhaft, sie ist tief – aber wenn wir sie verstehen, ist sie nicht unüberwindbar. Ich bin davon überzeugt: Wir können etwas tun, jeder und jede von uns. Lassen Sie uns mithilfe von Wissenschaft herausfinden, was es ist.

4.1 *Der Verschwörungsglaube als Krise des Monotheismus*

Wenn wir Menschen an »Religion« denken, so assoziieren wir damit meist Menschen, die den vertrauenden Glauben auf eine gute Gottheit, einen Erlöser bekennen. Doch schon der Entdecker der Evolutionstheorie, Charles Darwin, merkte durch sein Schriftstudium wie auch durch seine Reisen, dass »der veredelnde Glaube an die Existenz eines allmächtigen Gottes« erst durch Kultur und Bildung entwickelt und erhalten werden könne. Vielmehr stehe am Anfang der Evolution von Religion der Glaube an bedrohliche höhere Wesen, »denn Wilde werden naturgemäß Geistern dieselben Leidenschaften, dieselbe Lust zur Rache oder die einfachste Form der Gerechtigkeit zuschreiben, welche sie selbst in sich fühlen«. Entsprechend finde sich bei ihnen »der Glaube an böse Geister bei Weitem gewöhnlicher als der Glaube an gute«. Zum Beispiel warnte Darwin vor »schaudervollen« Formen des »Aberglaubens« wie dem »Menschenopfer an eine blutdürstige Gottheit, das Überführen unschuldiger Personen durch Gottesgerichte mit Gift oder Feuer, Zauberei usw.« Dagegen räumte er als studierter Theologe ein, dass die »Perfektion« vieler religiöser Lehren auch »teilweise

von den Interpretationen abhängt, die wir Metaphern und Allegorien auferlegen«. ¹⁴⁴

Tatsächlich berichten die Überlieferungen der großen Weltreligionen wieder und wieder von den Schwierigkeiten, hochentwickelte religiöse Überzeugungen vor dem Rückfall in die Unwissenheit zu bewahren, sowie von der Auseinandersetzung mit blutigen Formen des »Götzendienstes«. Entsprechend warnt die islamische Tradition unter dem Begriff der *Dschahiliya* (arabisch: »Unwissenheit«) vor dem Rückfall in den Polytheismus. Hierbei ist nicht nur etwa an die massenhaften Menschenopfer von Maya und Azteken zu denken, sondern auch an die Liebes- und Kriegslust der griechisch-antiken Götter, die eben keine höhere Moral vorlebten. Nach dem Selbstverständnis von Juden, Christen und Muslimen verkörpert sich im abrahamitischen Monotheismus – dem Glauben an nur eine Gottheit, die sich dem gemeinsamen Stammvater Abraham offenbart habe – der Durchbruch zu einem absolut Guten, auch wenn dieses für uns nie ganz erkennbar und erreichbar sein mag.

So wird beispielsweise das von Gott erst geforderte, dann verhinderte Sohnesopfer ebenjenes Abraham gemeinhin als Glaubensprüfung und zugleich als endgültige Abschaffung des religiösen Menschenopfers gedeutet. Bedeutende Denker wie Gotthold Ephraim Lessing (1721–1789) verstanden daher das auch in der Bibel zu findende religiöse Ringen mit Gott und um zunehmend freundliche Gottesvorstellungen als Teil der »Erziehung des Menschengeschlechtes« (1780). Gerade der Aufruf im Koran an die verschiedenen Religionen zum »Wetteifern im Guten« (Sure 5:48) inspirierte Lessing zu seinem bekanntesten Stück »Nathan der Weise«, in dem Juden, Christen und Muslime aneinander in Toleranz und Wissen wachsen. ¹⁴⁵

Doch bei solchen optimistischen Deutungen der Religionsgeschichte wird gern vergessen, dass die angeborenen Neigungen der

Menschen, auch oder sogar nur an die Gegenwart böser Mächte zu glauben, nie verschwinden – ob man diese nun evolutionspsychologisch aus der »instinktiven Wahrnehmungspräferenz«, jüdisch aus dem »Jezer Hara«, christlich aus der »Erbsünde« oder islamisch aus dem »Nafs al-Ammara« ableiten will. Die Faszination für das Böse und die Neigung, ihm mehr und mehr Macht zuzuschreiben, gehört zu unserem evolutionären Erbe.¹⁴⁶

Tatsächlich teilen alle extremistischen und gewalttätigen Bewegungen der Menschheit – ob nach ihrem Selbstverständnis religiös oder säkular – eine Gemeinsamkeit: Sie behaupten, sich gegen eine monströse Superverschwörung »zu verteidigen« und also zur Gewalt greifen zu »müssen«. Ob ein Rechtsextremist ein Flüchtlingsheim in Brand steckt, eine Linksextremistin eine Briefbombe versendet oder ein religiöser Extremist Andersglaubende angreift, weil sie »im Dienste des Teufels« stünden: Stets werden die Taten als »Notwehr« gegen eine vermeintlich drohende Gefahr durch böse, verschwörerische Mächte gerechtfertigt.

Der jüdische Gelehrte Lord Jonathan Sacks spricht sogar von einem »pathologischen Dualismus«, der nicht nur behauptet, Gut und Böse absolut unterscheiden zu können, sondern der das Gute nur auf die eigene und das Böse nur auf die andere Menschengruppe projiziert. Pathologische Dualisten mögen den Glauben an einen guten Schöpfergott bekennen und darauf hoffen, im Jenseits dorthin zu gelangen. Doch zugleich glauben sie, dass eigentlich die Mächte des Bösen diese Welt kontrollieren, und begegnen ihr mit Verachtung und Zerstörungslust. Dies sei, so der langjährige Oberrabbiner – durchaus selbstkritisch auch gegenüber der eigenen Tradition –, die Gefahr aller Weltanschauungen und aller Religionen und die Wurzel aller religiös legitimierten Gewalt.¹⁴⁷

So ermordete am 25. Februar 1994 ein jüdisch-israelischer Sanitätsoffizier namens Baruch Goldstein (1954–1994) am Grab Abrahams in Hebron mit einem Sturmgewehr 29 Palästinenser und

verletzte 150 weitere, bevor ihm die Munition ausging und er von wütenden Überlebenden erschlagen wurde. Doch diese furchtbare Tat führte bei vielen jüdischen Radikalen nicht etwa zu einem Nachdenken – vielmehr bildete sich der Verschwörungsmythos, dass Goldstein durch dieses Massaker eigentlich einen palästinensischen Angriff verhindert habe! Um ihren »faulen Frieden« mit den Palästinensern zu wahren, habe jedoch die israelische Regierung entschieden, diese »Heldentat« zu vertuschen; ein radikaler Rabbiner feierte Goldstein gar als »Märtyrer« und sein Grab wurde zu einer Pilgerstätte von Extremisten. Der israelische Ministerpräsident Jitzchak Rabin (1922–1995) verurteilte die Tat dagegen öffentlich und zog damit den Hass der Verehrer Goldsteins auf sich. Am 5. November 1995 warb Rabin auf einer großen Kundgebung unter dem Motto »Ja zum Frieden, Nein zur Gewalt« für einen israelisch-arabischen Friedensvertrag. Als er das Rednerpult verließ, wurde er von einem jüdischen Goldstein-Verehrer ermordet. Dieser glaubte ernsthaft, dass der gewählte Ministerpräsident Israels eigentlich ein Verschwörer »gegen« Israel sei und also im Namen Gottes hingerichtet werden müsse.¹⁴⁸

Und dies ist kein Einzelfall in der Geschichte: Auch der Bürgerrechtler und Baptistenpastor Martin Luther King (1929–1968) wurde von einem Mitchristen ermordet; der für den Frieden mit Muslimen eintretende Mahatma Gandhi (1869–1948) von einem radikalen Hindu; der für Frieden mit Israel arbeitende ägyptische Staatspräsident Anwar as-Sadat (1918–1981) von einem Mitmuslim und der für Frieden mit den nichtbuddhistischen Tamilen werbende ceylonische Ministerpräsident Bandaraneike (1899–1959) von einem buddhistischen Mönch. Der Verschwörungsglaube wendet jede Religion und Weltanschauung, die von ihm befallen sind, am Ende gegen sich selbst.

Beispielhaft für diese Krise des Monotheismus stand Anfang 2016 auch der junge Deutsche und langjährige Drogenabhängige

Nils D. vor dem Düsseldorfer Oberlandesgericht. Er hatte sich nach einer schnellen »Bekehrung« der »Lohberger Brigade« des »Islamischen Staates« angeschlossen und an Verbrechen beteiligt. Der Gerichtsreporter berichtet:

»Dann erzählt er, dass er mit seinem Cousin Philip, der schon 2010 zum Islam fand, heftig gestritten habe. Ob er beweisen könne, dass es Gott gibt. ›Konnte er natürlich nicht‹, sagt D. grinsend. Zum Islam will er schließlich durch eine sechzigteilige Internetdokumentation über die Illuminaten gefunden haben. Durch ein verschwörungstheoretisches Machwerk will D. erkannt haben, dass es den Teufel gibt. ›Und daraus habe ich dann geschlussfolgert, dass es automatisch auch einen Gott geben muss.«¹⁴⁹

Hier wird tatsächlich deutlich, dass im pathologischen Dualismus der gern bekannte Glaube an eine gute Gottheit gar nicht im Mittelpunkt steht, sondern dass eigentlich der Glaube an ein weltbeherrschendes Böses, gegen das zu kämpfen ist, die Glaubensidentität strukturiert! Verschwörungsgläubige mögen zwar noch den Glauben an die Allmacht des »guten« Gottes bekennen, schreiben jedoch in Wirklichkeit das Weltgeschehen dem Wirken einer vom Bösen beherrschten Superverschwörung zu. Nils D. glaubte nicht zuerst an Gott, sondern an die Superverschwörung von »Illuminaten« – sein Glaube war nicht monotheistisch, sondern dualistisch strukturiert.

Ein 26-jähriger irakischer IS-Kommandeur mit dem Kampfnamen Abu Dschihad bildete ein noch drastischeres Beispiel eines solchen pathologischen Dualismus. Als Jan Ilhan Kizilhan in einem kurdischen Gefängnis den Kriegsgefangenen traf, hoffte dieser noch immer darauf, »im Krieg zu sterben«, um als islamischer *Schahid* aus dieser Welt direkt ins Paradies zu gelangen. Entsprechend bereitwillig berichtete er von seinem Kommando über 32 IS-Kämpfer auch »aus Afghanistan, Deutschland, der Türkei und England« und über viele getötete »Ungläubige«. Ohne erkenn-

bare Reue brüstete sich Abu Dschihad mit eigenhändigen Hinrichtungen (»Sie wissen doch genau, dass sie getötet werden, warum schreien sie dann noch?«) und der Vergewaltigung einer 16-jährigen Yezidin, deren Vater und Brüder er zuvor massakriert hatte (»Sie hat sich gewehrt, aber das tun Frauen immer«). Als Rechtfertigung seiner mörderischen Taten diente Abu Dschihad dabei die Verteidigung gegen eine vermeintliche Superverschwörung:

»Sie müssen die Geschichte des Islam kennen. Schon immer mussten wir gegen die Ungläubigen kämpfen. Sie wollen uns vernichten. Schauen Sie sich doch die westlichen Medien an! Alles nur jüdische Propaganda gegen uns. Wie oft wurden wir bekämpft?! Die Leute da sind wie der Teufel, verstecken sich unter einer Maske. Sie lachen, sprechen von Menschenrechten und liefern Waffen an ihre Freunde, die noch schlimmere Teufel sind und versuchen, den Islam zu vernichten ... Erzählen Sie mir nichts über den Westen ... die haben Schuld an allem, und dafür müssen sie nun zahlen ...«

Erst der Kampf gegen die Superverschwörung habe Abu Dschihads Leben Bedeutung und Sinn gegeben und die lange empfundene Demütigung und Hilflosigkeit durchbrochen:

»Vorher war ich niemand, nicht einmal ein guter Muslim. Ständig diktierten uns andere, was wir zu tun hatten. Diese islamischen Führer wie Erdoğan, Sisi oder der arabische König, sie alle sind nichts! Sie sind Sklaven der Kreuzzügler und unterdrücken unsere Leute. Seit ich beim IS bin, habe ich eine Aufgabe, dafür werde ich im Jenseits belohnt. [...] Gott hat uns befohlen, auf dieser Welt ein Kalifat zu gründen. Wer auch immer dagegen ist, wird getötet.«¹⁵⁰

Dabei ist die vermeintliche Superverschwörung böser fremder Mächte keineswegs nur für Menschen mit muslimischem Hintergrund interessant. Immer wieder wurden – und werden – auch westliche Gesellschaften von alten und neuen Verschwörungsmethoden überschwemmt. So klagte der Wiener Liberale Ivan Krastev

im März 2017 in der New York Times über den »Aufstieg des paranoiden Bürgers« quer durch Europa und die USA. Dieser suche nicht mehr nach »Wahrheit«, sondern nur noch nach vermeintlichen »Geheimnissen«. Und statt Politiker an Lösungen oder wenigstens den Anforderungen dieser oder jener Ideologie zu messen, würden die Verschwörungsgläubigen zu »Zombies, die nicht willens oder zu bequem sind, um ihre politischen Anführer herauszufordern«.¹⁵¹

Tatsächlich ist gerade auch das westliche Denken bis ins 20. Jahrhundert immer wieder durch Verschwörungsglauben herausgefordert worden und manchmal – etwa im mörderischen Antisemitismus – auch zusammengebrochen. So stammen die Fälschungen der »Protokolle der Weisen von Zion« über eine vermeintlich jüdische Superverschwörung aus Kreisen des russisch-zaristischen Geheimdienstes. Sie breiteten sich in Europa mit verheerenden Folgen aus und wurden in Deutschland von der NSDAP und in den USA unter anderem vom Fabrikanten Henry Ford (1863–1947) verbreitet. Erst ab den 1930er-Jahren wurden sie ins Arabische übersetzt und von den autokratischen Regimen der Region als scheinbare Erklärung für ihre Probleme und Niederlagen gegenüber dem kleineren Israel entdeckt und gefördert.¹⁵²

Schauen wir noch ein wenig genauer hin, so wird die Bildungs- und Schaffenskrise der islamischen Theologie im Umgang mit Verschwörungsmymen deutlich. Während das Osmanische Reich vom 14. bis ins 18. Jahrhundert religiös und kulturell noch stabil genug war, um den damals in Europa wieder aufgekommenen Hexenglauben zurückzuweisen, übernahmen islamische Geschichtsdeuter ab dem 19. Jahrhundert ungeprüft die Verschwörungsmymen aus der westlichen Welt. Nicht nur die erwähnten antijüdischen Fälschungen der »Protokolle der Weisen von Zion«, sondern auch die – vor allem durch den »Taxil-Schwindel« im Frankreich des 19. Jahrhunderts befeuerten – Freimaurer-Dämonen-Mythen, die Kreationis-

mus-Verschwörungsvorwürfe gegen Evolutionsforscher¹⁵³ und die im 20. Jahrhundert entstandenen Mythen um eine superverschwörerische »Neue Weltordnung« und die Wiederkehr der »Illuminaten« waren und sind ganz klar westliche Kulturprodukte, die von Muslimen als Erklärungsansätze aufgegriffen und kopiert wurden. Offensichtlich war die islamische Geistes- und Kulturwelt ab dem 19. Jahrhundert so gelähmt, dass sie nicht einmal mehr in der Lage war, »eigene« Verschwörungsmymen hervorzubringen. Stattdessen übernahmen säkulare und religiöse Bewegungen in den islamisch geprägten Gesellschaften unkritisch verfügbare Angebote aus der westlichen Welt – bis heute. In gewisser Weise wiesen sie wertvolles Wissen zurück und ahmten stattdessen dualistisch vergiftete Mythen nach.

Ob einer langsam wiedererwachenden Kultur- und Geistesszene in den islamisch geprägten Ländern die Zurückdrängung dieser Verschwörungsmymen und damit die »Heilung« des islamischen Monotheismus vom pathologischen Dualismus gelingen kann? Zumindest gibt es erste lautstarke Forderungen danach ...

4.2 *Ist die islamische Religion erkrankt?*

Als im März 2016 wieder einmal Millionen Ägypter die Fernsehsendung »Al-Qahira al-yaum – Kairo heute« anschalteten, konnten sie nicht ahnen, was sie erwarten würde. Dabei war der Fernsehmoderator Amr Adib bekannt und beliebt dafür, in seiner Talkshow das auszusprechen, was viele nicht zu sagen wagten. Er hatte den gewählten Präsidenten Mursi in seinen Sendungen scharf kritisiert und sich dabei auch von Drohungen aus den Reihen der Muslimbrüder nicht einschüchtern lassen. Als Mursi schließlich gestürzt worden war, hatte Adib dies live mit einer ägyptischen Flagge über der Schulter und Lobpreisungen Gottes bejubelt.¹⁵⁴

Textnachweis

Autor und Verlag danken für freundlicherweise eingeräumte Abdrucklizenzen:

Aus: Constantin Schreiber: Inside Islam. Was in Deutschlands Moscheen gepredigt wird, Berlin 2017 (Econ Verlag) © Ullstein Buchverlage GmbH
S. 134: in diesem Buch S. 16/17 (Anm. 11)
S. 217–219: in diesem Buch S. 65 (Anm. 86)

Aus: Muhammad Sameer Murtaza: Die gescheiterte Reformation. Salafistisches Denken und die Erneuerung des Islam, Freiburg 2016 © Verlag Herder GmbH
S. 151: in diesem Buch S. 71 (Anm. 98)
S. 152–153: in diesem Buch S. 71 (Anm. 97)
S. 162–163: in diesem Buch S. 39 (Anm. 49)
S. 163–164: in diesem Buch S. 27/28 (Anm. 32)

Aus: Karen Krüger: Eine Reise durch das islamische Deutschland, Reinbek 2016 © Rowohlt Verlag GmbH
S. 99: in diesem Buch S. 28/29 (Anm. 33)

Aus: Hamed Abdel-Samad: Der Untergang der islamischen Welt. Eine Prognose, München 2010 © Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co KG
S. 17–18: in diesem Buch S. 32/33 (Anm. 40)

Aus: Bassam Tibi: Die Verschwörung. Das Trauma arabischer Politik, Hamburg 1994 © Hoffmann & Campe Verlag GmbH
S. 1 & 26–27: in diesem Buch S. 94/95 (Anm. 121)
S. 12: in diesem Buch S. 95/96 (Anm. 123)

Aus: Jan Ilhan Kizilhan und Alexandra Cavelius: Die Psychologie des IS – Die Logik der Massenmörder, München 2016 © Europa Verlag GmbH & Co KG
Auszüge S. 58–77; in diesem Buch S. 116 (Anm. 150)